

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

123 (26.5.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 55 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Kellamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 123.

Freitag den 26. Mai 1916.

87. Jahrgang.

Jahreskalender des Weltkrieges 1914/15.

27. Mai 1915.

An der Loretohöhe, im Priesterwalde und am Reichsaderkopf französische Mißerfolge. — Erfolgreiche Kämpfe bei Drohobycz und Strzy. — Vernichtung des engl. Panzerschiffes „Triumph“ im Golf von Saros vor Ari Burnu durch deutsches Unterseeboot.

Der Krieg.

W.I.B. Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Wolhynien unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Ueberfälle. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kampfaktivität im Abschnitt von Dobberdo, bei Flitsch und am Plöcken war lebhafter als in den letzten Tagen. Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Peutenstein wurden abgewiesen.

Nördlich des Saganatal nahmen unsere Truppen die Cima Ghista, überschritten an einzelnen Stellen den Masobach und rückten in Striegen (Strigno) ein. Südlich des Tales breitete sich die über den Kempelberg vorgerückte Gruppe unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Corno di Campo verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen. Im Brandtal (Barbasa) nahmen unsere Truppen Ghiesa in Besitz. Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsere Beute noch um zehn Geschütze.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisana mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der schweizerischen Grenze, 23. Mai. Von verschiedenen Seiten des

schweizerischen Rheintals wird gemeldet, daß dort in den letzten Tagen ganz deutlich Kanonendonner aus südöstlicher Richtung vernommen worden sei. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Schall vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz herrühre. Die Luftlinie ist nicht größer als aus dem Elsaß.

* Berlin, 26. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Lugano erfährt, berichtet der „Secolo“, der gestrige Ministerrat, dem alle Minister beigewohnt hätten, habe große politische Bedeutung gehabt. Sonnino habe einen langen Bericht über die militärische Lage erstattet. Aus den Berichten des obersten Heereskommandos gehe hervor, daß dieses die Lage mit Vertrauen betrachte.

Berlin, 24. Mai. Der „Nationalzeitung“ wird aus Bukarest berichtet: Moskauer Blätter erfahren, daß wahrscheinlich in den Monaten Juni oder Juli annähernd 2000 österreichische Kriegsgefangene italienischer Sprache aus russischen Gefangenenlagern nach Italien transportiert werden. Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, planen nämlich die russische und italienische Regierung die Wiederverwendung dieser Kriegsgefangenen für die italienische Front. Die Kriegsgefangenen werden voraussichtlich über Archangelst nach Italien gebracht werden. Daß die Einreihung von Kriegsgefangenen in das eigene Heer völkerrechtlich verboten ist, stört die Kreise, die nach eigenem Geständnis für die Wiederherstellung des Völkerrechts kämpfen, keineswegs in ihren Plänen.

W.I.B. Sofia, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz. Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das besetzte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreit-

kräfte der Engländer und Franzosen sind im Bardartale aufgestellt und breiten sich östlich über Dova Tepe bis zum Strumatal und westwärts über die Höhen von Subotsko und Bodena bis nach Serine (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet. Seit 1. Mai ungefähr herrscht fast täglich Geschützkampf an der Front Doiran-Gewgheli, aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an keiner Stelle die Grenze überschritten. Vorgestern wurde eine französische Aufklärerabteilung von unseren Patrouillen in dem Dorfe Gorni Garbale unter Feuer genommen. Die Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stiche, die von unseren Soldaten eingefangen wurden.

W.I.B. Bern, 25. Mai. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Am rechten Wardaruser fanden zahlreiche sehr lebhaftes Scharmügel statt, am linken Wardaruser heftige Artilleriekämpfe. Aber es ist nicht anzunehmen, daß eine umfassende entscheidende Aktion in nächster Zeit bevorsteht.

W.I.B. Washington, 25. Mai. (Reuter.) Das Staatsdepartement hat gestern dem britischen und französischen Botschafter eine identische Note überreicht, in welcher die Vorstellungen gegen die Anhaltung der amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden.

Von der Westgrenze, 25. Mai. Auf den Hinweis der Pazifisten Bonsonby und Macdonald im englischen Unterhause, daß die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers in seiner Unterredung mit Wiegand nicht im Widerspruch mit den Erklärungen Grey stehen und keine unüberwindlichen Hindernisse zur Anknüpfung von Friedensverhandlungen beständen, antwortete Grey in einer neuen Rede laut „Köln. Btg.“ u. a., die Zeit hierfür sei noch nicht gekommen. England könne keine Erklärungen über

Deutsche Frauen. 11)

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Alte umarmte mich gerührt. Mir war, als wäre ich in einen tiefen Abgrund gestürzt. Fast willenlos folgte ich ihm durch eine Flucht von Zimmern in ein dämmerndes Gemach, wo Ena apathisch auf einem Ruhebett lag, von ihrer weinenden Mutter umlagert. Sie sah uns nicht eintreten. Starr blickte sie vor sich hin. Erst als ihr Vater meinen Namen nannte, fuhr sie blitzschnell in die Höhe, und mir entgegenstürzend, schluchzte sie in wilder Leidenschaft: „Um Abschied zu nehmen!“

Ich fing die Taumelnde in meinen Armen auf, ich fühlte, wie sich die zarte, bebende Gestalt heiß an die meine drängte, und wie aus weiter Ferne hörte ich die Stimme des Kommerzienrats sagen:

„Herr von Hagen, Ena, wirbt um Deine Hand.“

Da brach ein jubelnder Schrei von Enas Lippen, fest schlangen sich ihre Arme um meinen Hals, und ihr Mund preßte sich auf den meinen,

während eine heiße Tränenflut ihr Antlitz überströmte.

Ich strich ihr lieblosend über das Haar und küßte ihre weiße Stirn. Da wurde sie ruhiger, und der Blick ihrer dunklen Augen sank zitternd zu Boden.

Die beiden Alten, die in Tränen schwammen, ließen uns eine Viertelstunde allein. Und da sagte ich dann Ena, daß ich sie vielleicht nicht so lieb hätte wie sie mich, daß ich es aber lernen wollte, wenn sie mir verspräche, tapfer zu sein, wie es einer Soldatenfrau geziemt. Ich sagte ihr auch, daß ich eine andere sehr lieb gehabt, von der mich das Schicksal getrennt, und daß sie darum Rücksicht mit mir haben müßte. Da sah sie mich groß und ernst an, und ihre heiße Leidenschaftlichkeit wich einer stillen Ruhe.

„Du sollst mit mir zufrieden sein, Edbert,“ gelobte sie feierlich, „wenn Gott Dich mir läßt, soll mir kein Opfer zu groß sein, Dir in Liebe zu dienen und Dir Dein Lebenlicht zu machen.“

Ich schloß Ena bewegt in meine Arme. Alles Schwere war von mir gefallen.

„So, nun wißt ihr alles,“ schloß Edbert. „Habe ich es recht gemacht?“

„Rein!“ kam es hart von den Lippen Gerdas. „Du hast Dich verkauft. Und wenn

auch edle Motive, das Bestreben uns, und auch Liselotte zu helfen, Dich veranlaßten, den Handel da einzugehen, so ist doch nach meinen Begriffen diese Geldheirat sehr wenig ehrenvoll für Dich. Mutter und ich,“ fuhr sie mit erhobener Stimme fort, „verzichten ein für allemal auf jede Unterstützung Deines Schwiegervaters. Ich würde mich schämen, etwas von ihm anzunehmen, und Mutter, das weiß ich, denkt wie ich.“

Edbert lief aufgeregt im Zimmer auf und ab.

„So sei doch nicht so unvernünftig, Gerda. Wenn ich Dir doch sage, daß ich hoffe — falls mich keine Kugel trifft — mit Ena ganz glücklich zu werden! Hätte ich es euch vielleicht verschweigen sollen, wie alles zuging? Ich hätte es nicht fertiggebracht, mit der Lüge auf den Lippen ins Feld zu ziehen, und ihr — ihr hättet es mir ja im Tode nicht verziehen.“

Edberts Mutter, die bis dahin ganz zusammengefunken auf einem Stuhl gesessen, erhob sich langsam. Ihre hohe Gestalt schien zu wachsen, als sie, mit der Hand Edberts Haar streichelnd, wie sie es bei ihm so oft als Kind getan, mit fester Stimme sagte:

„Edbert hat recht gehandelt. Nicht an uns denke ich dabei, denn Gott scheidt niemand

die Annehmbarkeit von Friedensbedingungen abgeben, bevor es mit den übrigen Mächten des Bierverbandes verhandelt habe. Grey legte Nachdruck darauf, daß er in der Unterredung keine neuen Erklärungen abgegeben habe, und sagte dann: Der Krieg konnte nicht vermieden werden, weil Deutschlands Wille zur Annahme der beantragten Konferenz fehlte. Kurz vorher hatte eine Konferenz über die Balkanfrage stattgefunden. Ich bin überzeugt, daß jeder Teilnehmer an dieser Konferenz bezeugen wird, daß die Haltung der englischen Regierung fortwährend bona fide war, in jedem einzelnen also das Vertrauen erwecken mußte zu der Konferenz, die am Vorabend des Krieges von England beantragt worden war. Wenn Deutschland bereit ist, unter jeder Bedingung Frieden zu schließen, warum sagt es denn das nicht? Ich kann in dieser Unterredung des Kanzlers nichts Neues über die Friedensbedingung finden, höchstens die Mitteilung, daß unsere Haltung kriegerischer gewesen sei während der Verhandlungen über die bosnische Frage. Das ist unwar. Man kann mit Deutschland keine Unterhandlungen über den Frieden eröffnen, so lange das deutsche Volk mit Lügen genährt wird. Es ist kindisch, zu sagen, daß Deutschlands Feinde, wenn sie Deutschlands Bedingungen nicht annehmen wollen, ohne ihren eigenen Interessen zu schaden, für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind. Die militärische Lage auf der Karte als Grundlage für Friedensverhandlungen zu benutzen, ist eine Bedingung, die Deutschlands Interessen verbürgt, ohne daß dadurch den Interessen anderer Völker Rechnung getragen würde.

* Berlin, 26. Mai. Zu den neuesten Erklärungen Greys äußern sich die Blätter dahin, daß der beleidigende Ton des englischen Staatssekretärs um so schärfer zurückzuweisen sei, als er seine Behauptungen nur auf Entstellungen und Unrichtigkeiten aufbaue. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt, wenn es Grey als kindisch bezeichne, Deutschlands Feinde für die Fortdauer des Krieges verantwortlich zu machen, so erscheine es uns kindisch, über Dinge von so furchtbarem Ernst mit der Leichtfertigkeit zu sprechen, die der britische Minister des Auswärtigen an den Tag lege. — In der „Bosnischen Zeitung“ heißt es, wenn Grey Tatsachen der Gegenwart nicht gelten lassen wolle, so solle er wenigstens offenkundige Tatsachen der Vergangenheit nicht so kaltblütig leugnen, wie er es in der Bemerkung fertigbringe über Englands Haltung anlässlich der bosnischen Annexionskrise. — Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, Grey blaffe weiter. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt, die Hauptsache an den Äußerungen sei jedenfalls die energisch betonte Versicherung, daß die Bierverbändler, die sich nicht für bestieg halten, den Kampf bis zum Ende fortsetzen wollten. Die Kriegslage werde also für den Bierverband durch unsere tapferen Heere erst noch trüber gestaltet werden müssen, bevor sich dort das richtige Verständnis für die wirklichen Tatsachen Bahn breche. — Im „Vorwärts“ wird ausgeführt, Grey habe sich über die Frage der Friedensbedingungen, durch deren deutliche Aussprache den Völkern

mehr, als er tragen kann. Hätten ihn Habgucht und Gewinnlust getrieben, so würde ich ihn verachten. So aber führte ihn das Mitleid mit Ena, das Mitleid mit Liselotte und uns zum heiligen Gral der Erlösung.

Ich schaue weit in die Zukunft, mein Sohn. Aus diesem Kelch Deines Opfermutes werden noch Rosen sprießen. Ich spreche Dich in dieser heiligen Stunde frei von Schuld. Geh mit Gott, mein Sohn, und bringe Deiner Braut einen Gruß von Deiner Mutter. Ich werde versuchen, sie liebzu gewinnen und sie zu erziehen, daß sie Deiner wert ist.

„Und Du wirst die Hilfe meines Schwiegervaters nicht zurückweisen, Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

lediglich gebient werden könnte, völlig ausgeschwiegen, trotzdem wohl auch die Entente in 22 Kriegsmonaten Zeit und Gelegenheit genug gefunden habe, um unter sich über die Grundbedingungen des Friedens einig zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 25. Mai. (Karlsruh. Btg.) Die Krankheit Ihrer Majestät der Königin von Schweden hat bisher einen normalen Verlauf genommen. Die Temperatur ist abgefallen. Die lokalen Erscheinungen sind im Rückgang begriffen. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

^ Karlsruhe, 26. Mai. In den letzten Tagen nahm die Schutzmannschaft in hiesigen Haushaltungen Durchsuchungen nach ablieferungspflichtigen Haushaltsgegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel vor, wobei eine größere Menge ablieferungspflichtiger Gegenstände vorgefunden wurden, deren Besitzer zur Anzeige gelangten. Mehrere hiesige Wirte und Metzger wurden angezeigt, weil sie das Rohfett von gewerbmäßig geschlachtetem Rindvieh nicht bei der Fettschmelze zur Ablieferung brachten. Ebenso wurde eine größere Anzahl Milchhändler und Milchproduzenten wegen Ueberschreitung der Milchhöchstpreise angezeigt.

‡ Baden-Baden, 26. Mai. Eine hier zur Kur befindliche Witwe aus Aalen machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

▲ Vom Schwarzwald, 26. Mai. Einen reichen Ertrag versprechen die Heidelbeeren. Noch selten war die Blüte so reich und schön, wie in diesem Frühjahr. An sommerlichen Stellen ist die Blüte bereits vorüber. Preisel-(Stein)-Beeren sind in verschiedenen Gebieten mit der Blüte zwar noch zurück, die Stauden stehen aber ebenfalls schön und kräftig.

© Waldkirch, 26. Mai. Eine Landwirtschefrau aus Bleibach sowie deren Pflөгe-tochter standen vor dem hiesigen Schöffengericht, weil sie seit längerer Zeit verfälschte Milch zum Verkauf gebracht hatten. Nach dem Gutachten des Untersuchungsamtes der Stadt Freiburg enthielt das verkaufte Produkt 77% Wasser und der Sachverständige Dr. Korn mußte die „Milch“ als Wasser mit 23% Milchzusatz bezeichnen. Nach dem Gutachten des Bezirksarztes handelte es sich zudem um ein für die menschliche Gesundheit schädliches Produkt. Die Landwirtschefrau wurde zu 3 Wochen Gefängnis und 200 Mk. und die Pflөгe-tochter zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

‡ Breitnau b. Staufen, 26. Mai. Beim Absägen eines Baumstammes wurde der gefangene Ruffen beaufsichtigende Wachmann Fischer von Basel von einem Stamme erdrückt und sofort getötet.

— Eine Dpfertaglotterie. Dem Bad. Landesverein vom Roten Kreuz wurde vom Ministerium des Innern die Erlaubnis erteilt zur Veranstaltung einer Lotterie zu Gunsten der Badischen Gefangenenfürsorge, bei welcher 2165 Geldgewinne im Gesamtwert von 23000 Mark ausgespielt und 60000 Lose das Stück zu einer Mark ausgegeben werden.

P. Das Publikum wird erneut darauf hingewiesen, daß die Versendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Aether, Karbid (Kalziumkarbid), Hartspiritus unter der Bezeichnung „Feldheizer“ oder „Argo“, Brennspritus usw. mit der Feldpost verboten ist und daß Zuwiderhandlungen nach § 367 unter 5 a des St.G.B. strafbar sind

Deutsches Reich.

W.I.B. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser nahmen heute früh im Reichskanzlerpalais einen etwa einstündigen Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

W.I.B. Berlin, 25. Mai. Um 1/2 12 Uhr empfing der Kaiser im Schloß Bellevue die türkischen Prinzen Elmer Farol Effendi und Achmet Maureddin Effendi und im Anschluß daran die hier weilende Abordnung der türki-

schen Abgeordneten. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren geladen die hier akkreditierten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

W.I.B. Berlin, 25. Mai. Der Seniorenkonzent des Reichstags trat heute vor Beginn der Vollsitzung zusammen, um über die Geschäftslage zu beraten. Man einigte sich dahin, mit Rücksicht auf die noch vorliegenden Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse die Vollsitzungen am Freitag, Samstag und Montag ausfallen zu lassen, um den Ausschüssen Zeit zu ihren Beratungen zu geben. Die nächste Vollsitzung wird am kommenden Dienstag, vorm. 11 Uhr stattfinden mit der Tagesordnung: Steuergesetze. Man hofft diese Gesetze in zwei Sitzungen der Vollversammlung erledigen zu können.

* Berlin, 26. Mai. In einer Besprechung der Aufgaben des neuen Kriegsernährungsamts sagt der Rektor der Berliner Handelshochschule, Professor Elsbacher, im „Tag“, eine Erleichterung unserer Volksernährung werde jetzt ganz von selbst durch die Besserung der Verhältnisse kommen und der Leiter des neuen Kriegsernährungsamts sei in der angenehmen Lage des Arztes, der die Behandlung einer Krankheit in dem Augenblick übernehme, in dem von selbst die Wendung zum Besseren eintrete.

W.I.B. Aachen, 26. Mai. Aus Blissingen trafen gestern nachmittag mit einem Lazarettzug 10 Offiziere und 98 Mann größtenteils schwerverwundeter Austauschgefangener aus England ein. Die Spitzen der Behörden hatten sich zum Empfang eingefunden. Generalmajor Bigge begrüßte die Heimkehrer. Unter ihnen befinden sich drei Kameruner: Hauptmann von Trailsheim, Oberstabsarzt Wertas und Dr. Falb, ferner Dr. Meller aus Tjingtau und Stabsarzt Dr. Luther von der „Emden“. Nach dem Mahle, das das Rote Kreuz den Angekommenen darbot, wurden die Offiziere ins Lochnerhaus, die Mannschaften zum Kriegerheim im Lochnergarten zu vorübergehendem Aufenthalt gebracht.

W.I.B. Stuttgart, 25. Mai. (Richtamtlich.) Im Beisein der Königin, der Mitglieder des K. Hauses, sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden wurde heute die Kriegsausstellung des Württembergischen Landesverbandes vom Roten Kreuz eröffnet. Die Ausstellung bringt folgende Gruppen zur Darstellung: Das Heer- und Sanitätswesen, die Kriegswohlfahrtspflege, die Kriegsliteratur, die Bewaffnung und Ausrüstung unserer Feinde und anderes.

Schweiz.

W.I.B. Bern, 25. Mai. (Schweizerische Dep. Ag.) Der französische Flieger Gilbert ist heute nacht wieder ausgebrochen. Er hat seine Flucht vermutlich durch den Luftschacht des Aborts bewerkstelligt. Man ist dem Entflohenen auf der Spur.

England.

London, 26. Mai. (Reuter.) Die große Jury hat die Entscheidung des Polizeirichters, daß gegen Casement das Hauptverfahren eröffnet werden soll, bestätigt. Als Termin der Verhandlung wird der 26. Juni festgesetzt.

Verschiedenes.

* Berlin, 26. Mai. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Nach einem Bericht des „Temps“ aus Petersburg hat Baron Schillings, der Kanzleichef im Auswärtigen Amt, den Chefredakteur der „Nowoje Wremja“, Suworin, zu einem Duell gefordert, weil dieser geschrieben hat, daß Schillings Blutsverwandte als Offiziere im deutschen Heere dienten. Baron Schillings habe das als Lüge erklärt, da alle seine Verwandten russische Offiziere seien. Als er darauf von Suworin von neuem angegriffen worden sei, habe er ihm seine Zeugen geschickt. Suworin habe aber abgelehnt, sie zu empfangen, da seine Angriffe nicht persönlicher Art, sondern politischer Natur seien.